

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint

wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreizehnlige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 63.

Freitag, den 8. August

1890.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgd. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Juni d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Juli d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangte Marschfourage beträgt

9 Mk. 25 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 „ 67 „ „ 50 „ „ Heu,
3 „ 15 „ „ 50 „ „ Stroh.

Meissen, am 2. August 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutspächters Pfähler in Herzogswalde ist wieder erloschen.

Meissen, am 4. August 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

die Maler-, Lackirer- und Vergolder-Zunft zu Meissen betr.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden hat auf Grund § 100a Ziffer 3 der Gewerbeordnung unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs bestimmt, daß diejenigen in dem Bezirke der Maler-, Lackirer- und Vergolder-Zunft zu Meissen, zu welchem auch der Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Meissen gehört, wohnhaften Gewerbetreibenden, welche obwohl sie selbst zur Aufnahme in diese Zunft fähig sein würden, gleichwohl derselben nicht angehören, vom 1. October 1890 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Ergangener Anordnung gemäß wird dies unter Hinweis auf die Strafbestimmung in § 148 Ziffer 10 der Gewerbeordnung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Meissen, am 6. August 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Tagesgeschichte.

Zur Charakteristik des sozialdemokratischen Arbeitertages. — Der Anzeigenteil des „Berliner Volksblattes“ liefert fast alltäglich lehrreiche Beiträge zur Naturgeschichte der Sozialdemokratie. Er gewährt Einblicke in das Leben der „Genossen“, welche mit ihrer Lehre von der trostlosen Lage der Arbeiter unter der Herrschaft des kapitalistischen Systems sich nur schwer vereinbaren lassen. Das hohlwangige Glem, das in jeder sozialdemokratischen Versammlung über die Bühne geschleppt wird, nimmt im Inseratentheil des Parteiblattes die Gestalt einer wohlbehaltenen lebenslustigen Person an, die sich für das Ueberflüssige mehr gönnt, als Hunderttausenden von „Bourgeois“ erlauft ist. In greller Weise tritt dieser Kontrast zwischen Lebensführung und Lebenshaltung in der letzten Nummer des „Volksblattes“ hervor. Der „Allgemeine Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend“ veranstaltet künftigen Dienstag eine Versammlung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt ein Vortrag über das Thema steht: „Das Glem und die Schönen der heutigen Gesellschaftsordnung.“ Derselbe Allgemeine Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend veranstaltet Sonntag in der Brauerei Friedrichshain ein großes Sommerfest mit Sommerachtsball, ein Gartenkonzert (Kapelle 40 Mann stark), eine große Kinderpolonaise (bei eintretender Dunkelheit) und „großer Bonbonregen“ (um 12 Uhr Nachts). Es bleibt abzuwarten, ob der Vortragende am Dienstag Abend auf dieses Vlo des Glems im Friedrichshain exemplifizieren wird. Wir gönnen — und gewiß ein Jeder mit uns — den Arbeitern und ihren Familien derartige Vergnügungen mit Konzert, Kinderpolonaise und Bonbonregen von ganzem Herzen nach „sauren Wochen“ und sind „frohe Feste“ sehr erwünscht. Man wird es aber keinem „Bourgeois“ verargen, wenn er angesichts solcher Veranstaltungen die unaussprechlichen Klagen über die trostlose Lage der „Enterbten der Gesellschaft“ nicht recht glaubt, oder wenn er dieselben sehr unter Vorbehalt aufnimmt.

Von der Sozialdemokratie. — Man kann sich eines mitleidigen Lächelns nicht enthalten, wenn sozialdemokratische Blätter sich als Hüter des Friedens in Staat und Gemeinde aufspielen wollen. Täglich kann man aus jedem sozialdemokratischen Preshorgan Dutzende von Beispielen anführen, wie sie das Geschäft der Verheißung und des Zwietrachtstiftens betreiben. So enthält z. B. das „Berl. Volksbl.“ in seinem redaktionellen Theile folgenden Ausruf: „Arbeiter, Genossen! Die Lage der Hamburger Arbeiter hat sich noch nicht gebessert. Noch immer verlangen die Unternehmer nicht allein die Knochen, sondern auch die Seele. Wir sehen, daß das Kapital dort anfängt, Revanche zu nehmen, wo die Organisationen der Arbeiter am stärksten sind; hat dort das Kapital gesiegt, sind dort die Arbeiter unterlegen, dann werden wir die Folgen zu tragen haben. Arbeiter, Genossen! Tretet ein für die darbenenden Brüder Hamburgs! Sammeln und wieder

sammeln muß unsere Parole sein, damit die ausgesperrten Arbeiter dem Progenthum die Stirne bieten können. Es finden in Sachen der ausgesperrten Hamburger Arbeiter nächsten Donnerstag drei große Volksversammlungen statt. Ich bitte nun alle Arbeiter, dieselben zahlreich zu besuchen. Mit bestem Gruß Heinrich Klingenberg, Heimstraße 18.“ Also die Unternehmer verlangen nicht nur die Knochen, sondern auch die Seele! Das waagt man zu schreiben, während das Sozialistengesetz noch Gültigkeit hat, ja was werden wir denn später zu hören bekommen? Und weiter: Das Kapital nimmt Revanche. Revanche! Man verstehe wohl. Weil die Arbeiter sich nicht knechten und zu Grunde richten lassen wollen, heißt es, sie nähmen Revanche! Halten wir die Augen offen und verkennen wir die Wirkung solcher aufreizenden Reden nicht. Das ist unsere Aufgabe, unsere Pflicht.

Im Berliner sozialdemokratischen Organ wird die Frage erörtert, weshalb in Hamburg gestreikt wird. Die Antwort ist recht lehrreich; man liest nämlich: „Siegt in diesem Kampf das Kapital über den Arbeiter, so verliert der Arbeiter seinen freien Willen, er wird zum Sklaven. Darf es nun dahin kommen? Nein! und abermals nein! Denn geht die Hamburger Organisation zu Grunde, so ist das ein Schlag, der die ganze Arbeiterbewegung Deutschlands auf viele Jahre hinaus lahm legt.“ Hierin ist also ausdrücklich konstatiert, daß von einer Lohnbewegung in Hamburg gar keine Rede ist, daß dort nur gestreikt wird, um die sozialdemokratische Organisation nicht zu Grunde gehen und die dito Bewegung nicht lahm legen zu lassen.

Seit Montag tagt in den Mauern der Reichshauptstadt der zehnte internationale medizinische Kongress, der am Vormittag des genannten Tages durch eine ausgezeichnete Ansprache Professor Dr. Virchow's eröffnet wurde. Im weiteren Verlaufe der Eröffnungsfeier berichtete der Generalsekretär Dr. Kassar über die inneren und äußeren Vorgänge, welche den Rahmen des Kongresses bilden, worauf Staatsminister v. Bütticher den Kongress Namens des Kaisers und der deutschen Regierung, Kultusminister v. Goshler Namens der preussischen Regierung und Oberbürgermeister Dr. von Jordan Namens der Stadt Berlin begrüßten. Namens des deutschen Ärztevereinsbundes wurde die Versammlung von Dr. Graf-Eberfeld bewillkommnet und hieran reichten sich noch Ansprachen einer Reihe fremdländischer Kongressmitglieder.

Die Ostender Monarchenbegegnung wird von den belgischen Blättern als ein für die Interessen des Landes höchst erfreuliches und erfolgreiches politisches Ereignis gefeiert, sofern sie vor aller Welt bekundet, daß zwischen Belgien und dem Deutschen Reiche die freundschaftlichsten Beziehungen herrschen. Darin haben sie vollkommen Recht, und wenn die gewohnheitsmäßigen internationalen Unheilstifter sich die Lektion zu Gemüthe führen wollten, würde es um die Sache des Welt-

friedens wohl bestellt sein. Kaiser Wilhelm versprach König Leopold vor der Abreise, im nächsten Jahre Brüssel zu besuchen.

London, 4 August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist an Bord der Yacht „Hohenzollern“, begleitet von dem deutschen Geschwader, gestern Abend 10 Uhr in der Bucht von Dover angekommen. Der Salut der deutschen Kriegsschiffe wurde von den Standbatterien erwidert. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt begab sich mit dem deutschen Marine-Attaché an Bord der „Hohenzollern“, die heute früh mit dem Geschwader die Fahrt nach der Insel Wight fortsetzte. In Osborne traf Se. Maj. der Kaiser Wilhelm so früh ein, daß der Prinz von Wales nicht, wie festgesetzt war, mit der Yacht „Osborne“ der „Hohenzollern“ begegnen konnte. Da die für die Uebungen mobilisirte britische Flotte an anderer Stelle versammelt wurde, war die Rhebe von Spithead von Kriegsschiffen entblößt. Se. Maj. der Kaiser fuhr in Cowes in Begleitung eines deutschen Panzerschiffes, fünf britische entgegengefahrner Torpedoboote und der Admiralitätsyacht „The Queen“ ein. An Bord des Admiralschiffes befanden sich Hafenadmiral Commell und der commandirende General des Sub-districtes von Leicester, Smith. Das Hafengeschwader begrüßte die einführende Kaiseryacht. Vom Hauptmast seines Flaggen-schiffes, des „Herzog Wellington“, wehte die deutsche Flagge. Sämmtliche Schiffe gaben den Königsalut ab, als die „Hohenzollern“ Spithead passirte. Bei Cowes erwartete eine Menge bunt beslagter Yachten die Ankunft Sr. Majestät. Die Landung erfolgte 11 Uhr 30 Minuten. Die Prinzen Christian von Schleswig, Alfred von Edinburgh und Heinrich von Battenberg erwarteten den Kaiser am Landungsplatz. Die Yacht „Osborne“, mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught an Bord, traf die „Hohenzollern“ kurz vor deren Ankunft. Nach erfolgter Landung schritt Se. Maj. der Kaiser die aufgestellte Ehrenwache ab und begab sich sofort nach Schloß Osborne, wo die Königin Victoria Allerhöchstdenselben empfing und herzlich bewillkommnete. Die Königl. Prinzen waren beim Empfange Sr. Majestät anwesend und wurden von Allerhöchstdenselben ebenfalls herzlich begrüßt.

Die „Krz.-Ztg.“ meldet: Der „Temps“ bemerkt, die Reise Kaiser Wilhelms nach England habe zwar keinen politischen Zweck in der traditionellen Bedeutung dieses Wortes, aber der Kaiser inauguriere eine neue Art des Abschlusses von Allianzen, indem er sich mit Nachdruck auf Stammesverwandtschaft, Geschichte u. s. w. berufe und stütze. Der „Temps“ meint, diese neue Methode sei für Frankreich mindestens ebenso gefährlich, wie von Diplomaten unterzeichnete Verträge.

Der „Hamb. Corresp.“ meldet: Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm in der ersten Hälfte dieses Monats der Insel Helgoland einen kurzen Besuch zugebracht habe, hat bei der einheimischen Bevölkerung freudige Erregung hervorgerufen. Die Helgoländer werden ihren neuen Herrscher mit Jubel begrüßen, wie solcher auf dem rothen Felsen wohl noch nicht erlebt